



DEUTSCHE
MUSIKTHERAPEUTISCHE
GESELLSCHAFT

Keine Musiktherapie bei Autismus?

Stellungnahme der Deutschen Musiktherapeutischen Gesellschaft zur neuen AWMF S3-Leitlinie Autismus-Spektrum-Störungen im Kindes-, Jugend- und Erwachsenenalter, Teil 2: Therapie

Medizinische Leitlinien können und sollen Orientierung geben: Sie zeigen Behandlern, Kostenträgern sowie Betroffenen und ihren Angehörigen in einem oft unübersichtlichen Angebot die evidenzbasierten Leistungen auf, die für eine Behandlung vorgenommen werden können. Die Erstellung von medizinischen Leitlinien ist ein langjähriger Prozess, an dem in einer Kommission Vertreter:innen verschiedene Fachgesellschaften, Eltern- und Betroffenenverbände beteiligt sind. Grundlage ist eine systematische Literaturrecherche zur Evidenz der Wirksamkeit von Maßnahmen: Daraus werden Empfehlungen abgeleitet. Diese werden von der Leitlinienkommission final abgestimmt. Hier können, auch bei methodisch korrektem Vorgehen, Interpretationsspielräume entstehen, die zu interessen geleiteten Verzerrungen führen.

Dies sieht die Deutsche Musiktherapeutische Gesellschaft (DMTG) in den aktuell veröffentlichten S-3 Leitlinien der Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften e.V. (AWMF) zur Therapie bei Autismus-Spektrum-Störungen gegeben. Dort heißt es:

Improvisationsbasierte individuelle Musiktherapie sowie Musiktherapie unter Einbezug der Eltern/Familie [...] soll nicht [...] zur Förderung der sozialen Interaktion sowie zahlreicher anderer Aspekte, wie z. B. adaptiver und kognitiver Fertigkeiten eingesetzt werden.

Diese „soll nicht“- Empfehlungen sind in einer 6-stufigen Bewertungsskala die stärksten Negativempfehlungen. Sie können dazu führen, Musiktherapie per se in der Behandlung und Förderung von Menschen aus dem Autismus-Spektrum auszuschließen.

Aus Sicht der Deutschen Musiktherapeutischen Gesellschaft (DMTG) sind diese beiden Negativempfehlungen weder inhaltlich noch fachlich gerechtfertigt: Musiktherapie hat eine lange Tradition in der Behandlung von Menschen mit Entwicklungsstörungen, sie weist eine große Methodenvielfalt auf und ist eine geeignete Interventionsmethode zur Entwicklungsförderung und zur Steigerung der Lebensqualität von Betroffenen und ihrer Familien.



Sondervoten der DMTG

Auf Basis der vorliegenden Evidenz zur Wirksamkeit von Musiktherapie bei Autismus-Spektrum Störungen hat die DMTG Sondervoten verfasst, die direkt mit den Empfehlungen in der neuen S3-Leitlinie erscheinen und zu anderen Schlussfolgerungen kommen. Mit diesen Argumenten und Begründungen können Kostenträger wie Leistungsempfänger die Empfehlungen besser interpretieren und einordnen.

Sondervotum 1:

Begründung der DMTG für die Streichung der Negativempfehlung zu improvisationsbasierter individueller Musiktherapie.

Die Negativempfehlung zu improvisationsbasierter individueller Musiktherapie basiert allein auf dem Ergebnis einer RCT Studie [TIME-A] (Bieleninik et al., 2017) und schließt die im Hintergrundtext berichteten RCTs von Gattino et al. (2011), Kim et al. (2008) und Thompson (2012) aus. Diese Studien sind in einen Cochrane-Review zur Wirksamkeit von Musiktherapie bei Menschen mit ASS eingegangen (Geretsegger, Elefant, Kim, & Gold, 2014[...]) und haben in der Meta-Analyse einen moderaten Effekt auf die generalisierte soziale Interaktion (SMD = 0.71; 95%-KI [0.18, 1.25]) gezeigt. Darüber hinaus zeigt die Studie von Bieleninik et al. (2017), auf die sich die Negativempfehlung stützt, zwar eine nicht signifikante Verbesserung der sozialen Interaktion in der Musiktherapiegruppe im Vergleich zur Kontrollgruppe, in der post-hoc-Analyse finden sich jedoch – insbesondere bei höherer Therapiefrequenz (> 15 Sitzungen) – signifikante Gruppenunterschiede der Responderraten in der Musiktherapiegruppe 78/134 [58 %] vs. der Standardbehandlung 76/182 [42 %] und ein relatives Risiko von 1.39 95%-KI [1.11, 1.74]; Risikodifferenz 0.16 95%-KI [0.05, 0.27], $p = .004$. Dieses Ergebnis wurde aufgrund der strengen Vorgaben des Journals (JAMA) jedoch nicht in die Interpretation mit einbezogen. Zusammengenommen bewerten wir [die DMTG] dies folgendermaßen:

Aufgrund der gemischten Ergebnislage zur Wirksamkeit von improvisationsbasierter individueller Musiktherapie auf die soziale Interaktionsfähigkeit bei Kindern im Vorschulalter kann gegenwärtig noch keine Empfehlung ausgesprochen werden. Weitere systematische Forschung ist notwendig, um eine evidenzbasierte Aussage treffen zu können.

Zusammengenommen heißt dies, dass widersprüchliche Ergebnisse zur Wirksamkeit improvisationsbasierter Musiktherapie nicht deren Ausschluss rechtfertigen. Auch im Editorial des JAMA (Journal of the American Medical Association), in dem die TIME-A Studie publiziert wurde, wird auf Methodenvielfalt und Potenziale von Musiktherapie bei Autismus-Spektrum-Störungen hingewiesen.



Sondervotum 2:

Begründung für die Streichung der Negativempfehlung zu Musiktherapie unter Einbezug der Eltern/Familie und Ersetzung durch eine positive Kann-Empfehlung.

Die Negativempfehlung zu familienbasierter Musiktherapie ist nicht schlüssig. Die entsprechende RCT (G. A. Thompson, McFerran, & Gold, 2013) erzielte eine hohe Effektstärke auf die primäre Zielgröße sozialer Interaktion und Motivation (VSEEC: $d = 1.96$; 95%-KI [0.92, 3.00]) bei Kindern mit fehlender oder eingeschränkter Sprache. Im Leitlinienkommentar wird zwar auf ein Verzerrungsrisiko aufgrund der unverblindet erhobenen Daten hingewiesen, das betrifft jedoch die Aussagekraft der Studie und nicht den Inhalt der Ergebnisse. Mit Bezug auf den Kommentar zur Studie (S. 51 und 99 ff.) erlaubt dies unseres Erachtens [der DMTG] eine Kann-Empfehlung:

Musiktherapie unter Einbezug der Eltern/Familie kann bei Kindern mit sprachlichen Defiziten zur Verbesserung der Vorläuferfunktionen sozialer Interaktion und Kommunikation (gemeinsam gerichtete Aufmerksamkeit und soziale Wechselseitigkeit) beitragen.

Zusammengenommen liegt unseres Erachtens hier eine Fehlinterpretation vor, da die besagte Studie bei methodischen Schwächen sehr wohl positive Effekte gezeigt hat. Auch eine interviewbasierte Follow-Up-Studie (Grace A. Thompson, 2018) wies durch Feedback von acht Müttern vier Jahre nach der Intervention auf verbesserte soziale Beziehungsfähigkeit der Betroffenen innerhalb der Familie und eine allgemeine Zunahme der Lebensqualität hin.

Musiktherapie bei Autismus in Deutschland

Eine weitere Verzerrung der AWMF-Empfehlungen zu ASS ergibt sich daraus, dass die Ergebnisse internationaler Studien auf Deutschland übertragen werden. So ist im deutschsprachigen Raum ein entwicklungspsychologisch orientierter musiktherapeutischer Ansatz, der im weiteren Sinne auch improvisationsbasiert ist, weit verbreitet. Dieser synchronisationsbasierte Ansatz wurde von Schumacher und Calvet (2008) in der Therapie von Kindern mit einer Autismus-Diagnose entwickelt. Die Überprüfung der Qualität musiktherapeutischer Interventionen wird mit dem Assessment *Instrument zur Einschätzung der Beziehungsqualität* (EBQ; Schumacher, Calvet, & Reimer, 2011) gewährleistet, für dessen Anwendung eine Zertifizierung erforderlich ist. Es liegen noch keine kontrollierten Studien zur Effektivität dieser Methode vor, jedoch wurde das EBQ zur systematischen Überprüfung der Qualität der musiktherapeutischen Interventionen in der oben genannten TIME-A Studie genutzt



DEUTSCHE
MUSIKTHERAPEUTISCHE
GESELLSCHAFT

(Mössler et al., 2017). Hier wurden hohe Übereinstimmungen auf der EBQ-Skala als Prädiktor für signifikante Verbesserungen sozialer Fertigkeit, Kommunikation und Sprache identifiziert. Dies deutet darauf hin, dass improvisationsbasierte Musiktherapie vor entwicklungspsychologischem Hintergrund, wie sie in Deutschland weit verbreitet ist, ein hohes Potenzial hat. Dies bildet sich in einer unkritischen Interpretation der TIME-A Ergebnisse nicht ab.

Musiktherapie bei Autismus und zusätzlicher intellektueller Entwicklungsstörung

Kinder aus dem Autismus-Spektrum mit einer zusätzlichen intellektuellen Entwicklungsstörung haben eine schlechtere Prognose als Kinder mit sogenanntem hochfunktionalem Autismus. Herausfordernde Verhaltensweisen wie Aggression oder Selbstverletzung bestehen oft bis ins Erwachsenenalter fort und hängen mit dem Schweregrad der autistischen Kernsymptome und dem Grad der kognitiven und sprachlichen Beeinträchtigungen zusammen (Rattaz, Michelon, Munir, & Baghdadli, 2018). In den neuen S3-Leitlinien zu ASS werden lerntheoretische Gruppenprogramme favorisiert, die sich zumeist an höher funktionale Personen richten, die in der Lage sind, kognitiv ihre Defizite zu kompensieren. Die Empfehlungen der AWMF ergeben sich aus der guten Studienlage im hochfunktionalen Bereich, die jedoch bei Menschen mit zusätzlicher Intelligenzminderung lückenhaft ist und hier auch geringere Effekte zu erwarten sind (DeWitte et al., 2020). Damit wird diese vulnerable Personengruppe benachteiligt und es wird eine adäquate Behandlung und Förderung mit eher erlebnisbasierten, den Körper, die Sensorik und den Affekt adressierenden Verfahren erschwert.

Musiktherapie baut auf nonverbaler musikalischer Interaktion auf, bietet hier einzigartige Möglichkeiten, einen Zugang zu Kindern mit kognitiven und sprachlichen Einschränkungen zu finden, sie in ihrer psychomotorischen Anspannung zu regulieren und sie in ihrer Wahrnehmung zu koordinieren, *bevor* überhaupt ein Training von Fertigkeiten möglich ist. Aus Sicht der DMTG ist es ethisch fragwürdig, wenn eine unkritische Rezeption der Negativempfehlungen dazu führen sollte, dass Musiktherapie neben anderen Verfahren jenseits der Verhaltenstherapie für diese Gruppe von Menschen mit hohem Hilfebedarf nicht mehr zugänglich sein sollte.



DEUTSCHE
MUSIKTHERAPEUTISCHE
GESELLSCHAFT

Fazit

Die DMTG sieht in der Überbewertung und Fehlinterpretation einzelner Studien eine Verzerrung der Interpretation vorliegender Evidenz zur Wirksamkeit von Musiktherapie bei der Behandlung von Kindern aus dem Autismus-Spektrum.

Die beiden Negativempfehlungen der AWMF sind aufgrund der vorliegenden Studienlage nicht zu rechtfertigen, sie sollten kritisch rezipiert und im Kontext des Sondervotums der DMTG interpretiert werden.

Internationale Studien als Grundlage für evidenzbasierte Empfehlungen zur Musiktherapie in Deutschland spiegeln die hiesige Situation nur unzureichend wider. Die Untersuchung musiktherapeutischer Praxis in Deutschland als Basis für Empfehlungen wäre wünschenswert.

Musiktherapie kann insbesondere bei den Menschen aus dem Autismus-Spektrum mit zusätzlicher Intelligenzminderung sinnvoll und förderlich sein, die durch etablierte, verhaltenstherapeutische Programme überfordert sind. Die vorliegenden Empfehlungen könnten dies vereiteln.

Die DMTG ist davon überzeugt, dass sich musiktherapeutische Interventionen bei Menschen mit einer Autismus-Spektrum-Störung weiterhin in der Praxis bewähren.

Wir setzen uns mit Nachdruck dafür ein, dass sich die vorliegende und zu erwartende Evidenz der Wirksamkeit von Musiktherapie bei ASS adäquat in den Neuauflagen der AWMF-Leitlinien widerspiegeln wird.

Berlin, den 27.04.2021

Deutschen Musiktherapeutischen Gesellschaft
- Vorstand -

Weiterführende Informationen:

[Musiktherapie bei Autismus-Spektrum-Störungen](#)
[Kritische Einordnung der TIME-A Studie](#)



Literaturverzeichnis

- Bieleninik, L., Geretsegger, M., Mössler, K., Assmus, J., Thompson, G., Gattino, G., . . . Gold, C. [Christian] (2017). Effects of improvisational music therapy vs enhanced standard care on symptom severity among children with autism spectrum disorder: The TIME-A randomized clinical trial. *JAMA*, *318*(6), 525–535. <https://doi.org/10.1001/jama.2017.9478>
- Witte, M. de, Spruit, A., van Hooren, S., Moonen, X., & Stams, G.-J. (2020). Effects of music interventions on stress-related outcomes: A systematic review and two meta-analyses. *Health Psychology Review*, *14*(2), 294–324. <https://doi.org/10.1080/17437199.2019.1627897>
- Gattino, G. S., Riesgo, Rudimar dos Santos, Longo, D., Leite, Júlio César Loguercio, & Facini, L. S. (2011). Effects of relational music therapy on communication of children with autism: A randomized controlled study. *Nordic Journal of Music Therapy*, *20*(2), 142–154. <https://doi.org/10.1080/08098131.2011.566933>
- Geretsegger, M., Elefant, C., Kim, J., & Gold, C. [Christian] (2014). Music therapy for people with autism spectrum disorder. *The Cochrane Database of Systematic Reviews*, *6*, CD004381. <https://doi.org/10.1002/14651858.CD004381.pub3>
- Kim, J., Wigram, T., & Gold, C. [Christian] (2008). The effects of improvisational music therapy on joint attention behaviors in autistic children: A randomized controlled study. *Journal of Autism and Developmental Disorders*, *38*(9), 1758–1766. Retrieved from 18592368 / <https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov/18592368/>
- Mössler, K., Gold, C. [Christian], Assmus, J., Schumacher, K., Calvet, C., Reimer, S., . . . Schmid, W. (2017). The therapeutic relationship as predictor of change in music therapy with young children with autism spectrum disorder. *Journal of Autism and Developmental Disorders*. Advance online publication. <https://doi.org/10.1007/s10803-017-3306-y>
- Rattaz, C., Michelon, C., Munir, K., & Baghdadli, A. (2018). Challenging behaviours at early adulthood in autism spectrum disorders: Topography, risk factors and evolution. *Journal of Intellectual Disability Research: JIDR*, *62*(7), 637–649. <https://doi.org/10.1111/jir.12503>
- Schumacher, K., & Calvet, C. (2008). *Synchronisation, 1 DVD: Musiktherapie bei Kindern mit Autismus*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Schumacher, K., Calvet, C., & Reimer, S. (2011). *Das EBQ-Instrument und seine entwicklungspsychologischen Grundlagen*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Thompson, G. A. [G. A.] (2012). *Making a connection: Randomised controlled trial of family centred music therapy for young children with autism spectrum disorder* (PhD thesis). The University of Melbourne, Australia.
- Thompson, G. A. [G. A.], McFerran, K., & Gold, C. [C.] (2013). Family-centred music therapy to promote social engagement in young children with severe autism spectrum disorder: A randomized controlled study. *Child: Care, Health and Development*, *40*(6), 840–852. <https://doi.org/10.1111/cch.12121>
- Thompson, G. A. (2018). Long-term perspectives of family quality of life following music therapy with young children on the autism spectrum: A phenomenological study. *Journal of Music Therapy*, *54*(4), 432–459. <https://doi.org/10.1093/jmt/thx013>